



**Existenzgründung im Handwerk -
Mehr wert, als viele denken!**

Warum braucht es Gründer im Handwerk?

Der Wirtschaftszweig Handwerk ist charakterisiert von der ständigen Erneuerung bei gleichzeitiger Konstanz. Was sich auf den ersten Blick auszuschließen scheint, ist bei genauerem Hinsehen eine logische Folge der „Funktionsweise Handwerk“. Handwerksbetriebe sind stets gefordert, individuelle Lösungen zu entwickeln, jeder Auftrag ist anders und benötigt Problemlösungskompetenz bei gleichzeitig hoher Fachkunde. Erfolgsgarant ist hierbei eine Mischung aus erfahrenen Handwerkern und gut ausgebildeten, jungen Handwerkern, die mit eigenen Ideen und aktuellstem Fachwissen an die Aufgaben herangehen. Denn eine gute handwerkliche Leistung steht – mehr als in manch anderen Wirtschaftsbereichen – in direktem Zusammenhang mit den handelnden Personen. Die ständige Erneuerung in Handwerksbetrieben sorgt dafür, dass diese stets am Puls der Zeit bleiben, Innovationen schaffen und umsetzen können. Gleichzeitig stehen Handwerksbetriebe für Konstanz und Stabilität, indem sie als verlässlicher Partner, Arbeitgeber und Ausbilder sowie auch Auftragnehmer einen stabilisierenden Beitrag für Wirtschaft und Gesellschaft leisten, nicht zuletzt in ländlichen Regionen. Das Handwerk kann getrost als das Rückgrat der Wirtschaft bezeichnet werden. Denn neben der Erfüllung des Kundennutzens trägt insbesondere das Handwerk entscheidend zu erfolgreichen, stabilen und gut versorgten Regionen in unserem Land bei. Ein gesamtgesellschaftlicher Beitrag, der mehr wert ist, als viele aktuell denken, und auch entsprechend mehr zu würdigen ist. Um den Prozess der ständigen Erneuerung und Konstanz nachhaltig leben zu können, braucht es Existenzgründer, die den Schritt in die Selbständigkeit im Handwerk wagen.

Gründung im Handwerk ist mehr als nur ein normaler Prozess: Zahlen, Daten, Fakten

Die Bedeutung handwerklicher Gründungen lässt sich auch durch Zahlen und Fakten belegen. So entwickeln sich die Gründungszahlen beispielsweise im ostbayerischen Handwerk seit Jahren stabil und halten den „Gründungsmotor“ – trotz Herausforderungen – am Laufen. Auch die Corona-Krise oder die vorangegangene Finanzkrise brachten diesen nicht ins Stottern. Sogenannte Handwerksregionen, also diese, wie zum Beispiel in Ostbayern, wo das Handwerk eine bedeutende gesamtwirtschaftliche Bedeutung einnimmt, sind auch mit höheren Gründungsraten versehen und bewegen sich in Ostbayern beispielsweise in einer Größenordnung von stabil über 2.000 Existenzgründungen pro Jahr – Größenordnungen, die nicht jede Wirtschaftsgruppe kontinuierlich aufweisen kann. Neben der Stabilität von handwerklichen Gründungen sind auch die strukturellen Merkmale der Gründungen im Handwerk beachtlich: So kommen jedes Jahr neben einem Großteil an Einzelunternehmen mit Inhabern, die persönlich für und hinter ihrer Gründungsidee stehen und dafür verantwortlich zeichnen, auch ein beachtenswerter Teil an Kapitalgesellschaften – rund 10 Prozent der Gründungen – neu hinzu. Des Weiteren bietet das Handwerk auch für Frauen, die gründen wollen, sowie Gründer mit Migrationshintergrund – die rund ein Drittel bzw. bis ein Fünftel aller Gründungen in Ostbayern ausmachen – erkennbare Potenziale, ebenso verstärkt auch für Personen mit Hochschulabschluss. Auch die Gründungsform der Unternehmensübergaben nimmt eine immer größere Bedeutung ein. Nach wissenschaftlichen Modellschätzungen beabsichtigt rund jeder fünfte Handwerksbetrieb eine Übergabe des Betriebes in den kommenden fünf Jahren. Werden jedoch hemmende Faktoren, die einer aussichtsreichen Übergabe gegenüberstehen, einbezogen, sinkt diese Quote erheblich.

Existenzgründung im Handwerk macht den Unterschied – was zeichnet Gründungen im Handwerk aus und was unterscheidet sie von Start-up-, High-Tech- oder anderen Gründungen?

Langfristige Orientierung: Gründungen im Handwerk basieren selten nur auf einer Produktidee oder einer Erfindung. Gründungen im Handwerk gründen auf Leidenschaft für die Arbeit, auf Lust, etwas mit den eigenen Händen zu schaffen und dabei Verantwortung zu übernehmen bei gleichzeitiger Freiheit als Unternehmer. Gründungen im Handwerk sind auf Dauer angelegt und suchen nicht den schnellen Erfolg.

Krisenfestigkeit: Wie Handwerker mit ihrer unternehmerischen Verantwortung umgehen, haben die Krisenjahre 2008 und danach sowie die Corona-Pandemie gezeigt. Handwerksbetriebe haben zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gestanden, Mitarbeiter gehalten und waren für die Kunden trotz Gefahren und schwerer Einschränkungen da. Auf das Handwerk ist und war stets Verlass. Es ist belegt, dass eine eher kleinbetrieblich geprägte Wirtschaftsstruktur mit u. a. einem starken Handwerk die Pandemie-Resilienz entscheidend erhöht hat.

Nachhaltigkeit: Gründungen im Handwerk sind nachhaltig. Zwei von drei Gründern, die sich in einem zulassungspflichtigen Handwerksberuf in Ostbayern selbständig gemacht haben, waren nach fünf Jahren noch erfolgreich auf dem Markt. Wurden Gründer von den Betriebsberatern der Handwerkskammer beraten, waren nach fünf Jahren sogar über 80% noch erfolgreich tätig.

Offenheit: Gerade Handwerksbetriebe haben in der Flüchtlingskrise einen erheblichen Beitrag zur Integration geleistet. Generell gilt: In der handwerklichen Ausbildung finden sich viele Menschen, die zum Teil mit erschwerten beruflichen Startchancen kämpfen. Das Handwerk schließt niemanden aus, auch die veralteten Gerüchte, dass Handwerksberufe überwiegend nur Männern offenstehen, gehören der Vergangenheit an. Eine Ausbildung im Handwerk beginnen heute schon 10 % der Abiturienten eines Jahrgangs, jede fünfte Auszubildende ist weiblich, kurzum: die Menschen, die im Handwerk ihre berufliche Heimat finden, sind so vielfältig wie die Gesellschaft selbst.

Stabilitätsanker in der Region: Handwerksbetriebe spielen gerade auf dem Land eine zentrale Rolle, indem sie einen wesentlichen Beitrag zum regionalen Ausgleich (Ausbildung und Innovation) leisten. Darüber hinaus übernehmen Handwerksbetriebe gerade dort wichtige Versorgungsaufgaben, v. a. für private Haushalte, aber auch für gewerbliche und öffentliche Auftraggeber, tragen so maßgeblich zum Erhalt der Lebens- und Standortqualität vor Ort bei und sorgen gleichzeitig für wichtige regionale Einkommenseffekte.

Ausbildungsleistung: Handwerksbetriebe bilden ihren eigenen Nachwuchs aus. Handwerker investieren Zeit und Anstrengung in die Ausbildung junger Menschen. Der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im Handwerk etwa doppelt so hoch wie in der Gesamtwirtschaft.

Keimzelle für neue Betriebe: Was Gründungen im Handwerk zudem einzigartig macht, ist, dass Handwerksbetriebe eine Keimzelle für den Aufbau und die Entwicklung weiterer Handwerksbetriebe bilden. Das findet sich so praktisch nirgendwo anders in der deutschen Wirtschaft. Und dies funktioniert folgendermaßen: Handwerksbetriebe bilden aus und fördern ihre Mitarbeiter. Im dualen System lernt man den Beruf und schließt mit der Gesellenprüfung ab. Im Anschluss kann dann mit dem Meisterbrief die Berechtigung zur selbständigen Führung eines Handwerksbetriebs erworben werden. Viele Betriebe fördern diese Entwicklung ihrer Mitarbeiter, die dann als mögliche Nachfolger im Betrieb fungieren können oder verantwortungsvolle Positionen innehaben. Auch hier investiert der Handwerksbetrieb wieder in die Entwicklung der gesamten Wirtschaft.

Forderungen an die Politik

Die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz stellt folgende Forderungen an die Politik:

- Bund und Länder müssen effektive Maßnahmen einleiten, um jungen Menschen Wirtschaftsverständnis nahe zu bringen und für Unternehmertum zu begeistern.
- Das „klassische Unternehmertum“, auch mit seiner gesellschaftlichen Stellung und Verantwortung als Arbeitgeber und Ausbilder, muss mehr in die Schulen und den Berufsinformationsprozess integriert werden. Dabei sind insbesondere Perspektiven der Selbständigkeit und Karrierewege, gerade auch aus dem Mittelstand und Handwerk, zu vermitteln.
- Neugründungen und Betriebsübergaben sind gleichbedeutend in der Förderung und öffentlichen Diskussion zu berücksichtigen.
- Einführung eines Gründungszuschusses für Betriebe, die innerhalb von 5 Jahren nach der Gründung Lehrlinge erfolgreich ausbilden.
- Grundsätzlicher Abbau von Bürokratie und damit Steigerung der Attraktivität der Selbständigkeit im Handwerk, beispielsweise durch Befreiung von Statistikpflichten in den ersten 5 Jahren nach der Gründung.
- Erleichterung von Unternehmensnachfolgen durch entsprechende Regelungen im Erbschaftsteuerrecht, erweitert für Übertragungen an nahe Verwandte.
- Gründungen im Handwerk müssen in der politischen Kommunikation mindestens gleichwertig mit Start-ups und anderen Gründungen kommuniziert und behandelt werden.
- Digitalisierung des Gründungsprozesses von Anfang an als Beitrag zum Bürokratieabbau. Keine Gründung darf an zu umfangreichen bürokratischen Vorgängen scheitern, die technische Abwicklung muss zeitgemäß und unkompliziert sein.
- Gründer im Handwerk sind ein wichtiger Garant für Stabilität im ländlichen Raum: Etablierung eines Förderprogrammes zugunsten kleinbetrieblicher Wertschöpfungsketten, als Starthilfe für neue Betriebe, um ein politisches Ziel, das Handwerk als Stabilitätsanker im ländlichen Raum zu stärken, zu erreichen.

Passau/Regensburg, im Juli 2022



Dr. Georg Haber
Präsident



Jürgen Kilger
Hauptgeschäftsführer